

„Nach mir die Sintflut“ – Mitreißender erster Spieltag 2012/13 im Prinz-Regent- Theater



Theaterrezension in exakt 150 Wörtern – Teil Ach-was-weiß-denn-ich

„Nach mir die Sintflut“ – [Prinz-Regent-Theater Bochum](#)

Premiere: 5.9.2012

Demokratische Republik Kongo? Bitte – muss das sein? Selbst im Theater? Der Name allein schon. „[Zaire](#)“ hieß das. Bis '97. Seitdem: [Krieg](#). [Vergewaltigungen](#). Kindersoldaten. [Malaria](#). [Gold](#). [Diamanten](#). Afrika halt. Kann man sich dran bereichern als Europäer. Aber da leben?

„Nach mir die Sintflut.“ Hat Diktator [Mobutu](#) gesagt vor seiner Flucht. Und die Leute? Ertrinken seitdem – In der Korruption und Gewalt des eigenen Volkes, in der Gier und Skrupellosigkeit der Fremden.

Im Stück: Ein todkranker Afrikaner. Ein Geschäftsmann aus Europa. Eine Übersetzerin. Drei, die verhandeln über die Zukunft eines jungen Kongolesen. Wessen Fassade bröckelt? Welche bittere Wahrheit lauert da wie das Krokodil auf die Beute?

Süßer Traum Europa? Nein: eine bittere Wahrheit. Die die Figuren ebenso bewegt zurücklässt wie den Zuschauer.



BÜHNENBILD Drei Sessel. Projizierte Portraits. Mehr braucht's nicht.

MUSIK Am Anfang und am Ende. Gleich. Und doch ganz anders.

SCHAUSPIELER Undurchschaubar. Dann fassadenbröckelnd. Deshalb grandios.

TIEFGANG Hui. *schüttel* #europaschaem

[weitere Termine](#)